

Eine Rückführung der Staatsschulden auf unter 60 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) forderte Bernhard Felderer, Direktor des Instituts für Höhere Studien und Präsident des österreichischen Staatsschuldenausschusses, vergangenen Freitag in der WKOÖ.



Malina-Altzinger (v. l.), Felderer und Hofer bei den WKOÖ-Lunch-Gesprächen.

© Mozart

# Schuldenabbau unabdingbar

Während die Konjunktur weltweit hervorragend ist, werden die Folgen der seit vielen Jahren gering geredeten Staatsverschuldung und die hohen Defizite der vergangenen Krise in Europa immer deutlicher. „Das Vertrauen in die Bonität mehrerer europäischer Staaten ist so weit gesunken, dass große Unternehmen mit Unternehmensanleihen heute bessere Bedingungen am Markt bekommen können als diese Staaten“, erklärte Felderer. Österreich habe die Krise gut überstanden und 2009 mit 3,5 Prozent eines der geringsten Defizite. Der Staat habe dabei eine wichtige Stabilisierungsrolle gespielt.

Ist ein Land aber einmal im Fokus der Finanzmärkte und Ratingagenturen, sind überproportionale Anstrengungen notwendig, um das Vertrauen der Märkte zurückzugewinnen. „Die Rückführung der

Staatsschulden auf unter 60 Prozent des BIP ist daher unabdingbare Notwendigkeit für die nächsten Jahre“, so Felderer. Nur so werde dem Staat ausreichend Bonität zugebilligt, die notwendig sein werde, um im Falle einer Krise genügend Mittel auf den Finanzmärkten zu erhalten, um damit Banken und Wirtschaft stabilisieren zu können. Aktuell liegt die Verschuldung Österreichs bei 72,3 Prozent des BIP (EU-Schnitt bis Ende des Jahres 88 Prozent).

## Große Anstrengungen notwendig

Eine Schuldenrückführung auf unter 60 Prozent erfordere aber selbst mit strenger Budgetpolitik und ohne Krise große Anstrengungen. Selbst bei geringer Neuverschuldung und gutem Wachstum würde es

mindestens 10 Jahre dauern, die Verschuldung auf unter 60 Prozent zu senken, erläuterte Felderer. Dabei wird die drei Prozent Defizitgrenze wahrscheinlich erst 2012 unterschritten, vielleicht auch später, 2010 lag das Budgetdefizit bei 4,3 Prozent.

Deshalb fordert Felderer, das aktuelle Wachstum für Reformen zu nutzen. Die Probleme Österreichs seien langfristige, insbesondere das Pensionssystem, aber auch die Gesundheitsvorsorge und das Förderungssystem verursachen enormen Kosten und müssen reformiert werden. Zudem müsse der Staat seine Rolle hinterfragen. Vorbei sei jedenfalls die Zeit der Steuererhöhungen: Österreich hat bereits eine der höchsten Steuerquoten weltweit, deshalb seien nun Reduktionen das Thema, so Felderer.

## Das Wachstum fördern, die Schulden senken und Reformen vorantreiben

Die Wirtschaftsforscher erwarten in Österreich für 2011 und darüber hinaus ein moderates Wachstum von rund 2 Prozent. „Oberösterreichs Wirtschaft befindet sich aber auf der Überholspur und wird stärker wachsen als der Bundesschnitt“, verweist WKOÖ-Vizepräsident Clemens Malina-Altzinger auf die regionale Dynamik. Österreichs Wirtschaft profitiert von ihrer Exportstärke. So erwarten Wirtschaftsforscher und AWO für 2011 ein nominelles Exportwachstum von 11 Prozent, für 2012 von 9,1 Prozent.

Die aktuelle Ausgangslage bietet daher gute Rahmenbedingungen, gerade jetzt die Schulden zurückzufahren. Bekommt man in wirtschaftlich guten Zeiten das Budget nicht in den Griff, läuft die Politik Gefahr, beim nächsten Konjunkturabschwung weitere Handlungsspielräume zu verlieren, fordert Malina-Altzinger dringend Maßnahmen zur Stärkung der heimischen Wettbewerbsfähigkeit ein. Dazu zählen die Senkung der Staatsausgaben und die Einführung einer Schuldenbremse nach deutschem Vor-

bild, wo ab 2016 auf Bundes- und 2020 auf Landesebene eine Neuverschuldung praktisch nicht mehr erlaubt ist.

## Intelligent Investieren

Das Wachstum müsse weiters durch intelligente Investitionen und Maßnahmen angekurbelt werden. Für Malina-Altzinger sind hier der rasche Ausbau der heimischen Wasserkraft, die Erhöhung der Sanierungsrate bei Gebäuden von ein auf fünf Prozent und die Forcierung von F&E vordringlich.

Die WKOÖ wird alles unternehmen, damit Betriebe in naher Zukunft verstärkt und nachhaltig investieren, verweist Direktor Christian Hofer auf vielfältige Unterstützungen für die Wirtschaft. So wird das WKOÖ-Förder-Service mit dem kostenlosen Finanzierungsscheck ein neues Serviceprodukt speziell für kleinere Unternehmen anbieten. Die Wachstumsoffensive soll aber auch durch Kooperationen, Internationalisierung und Innovationen unterstützt werden. Nicht zuletzt wird die oö. Exportoffensive weitergeführt.